

lang blieb diese Stelle tot. Ich war bereits der Meinung, ein Sportkamerad hätte mehr Petri Heil gehabt oder der Fisch wäre abgewandert. Doch eines Tages, Ende Mai, schling auch für mich die große Stunde.

An einem strahlend schönen Tag kam ich um zirka 7 Uhr morgens zu dem Platz. Auf den ersten Wurf stieg eine etwas übermäßige Bachforelle und ich konnte sie nach kurzem Kampf landen. Kaum ließ ich die Fliege das zweite Mal schwimmen, verschwand sie mit Vehemenz. Der Wunschtraum vieler Nächte ging in Erfüllung — und diesmal gründlich. Es begann nun ein Kampf, der wohl zu den schönsten Erlebnissen meiner Fischereilaufbahn zählt. Die Forelle, die auf den Strecker gebissen hatte, führte alle Kapriolen auf, die man sich nur vorstellen kann. Sie schoß zickzack hin und her, sprang einige Male hoch aus dem Wasser, um gleich darauf wieder senkrecht nach unten zu schießen, und blieb schließlich tief in der Strömung stehen. Kaum erfolgte von mir ein Zug, ging der Tanz von neuem los. Das feine Vorfach — ar zum Zerreißen gespannt. Als ich endlich den Fisch auf meiner Uferseite hatte und er infolge des seichten Wassers die Steine unter sich spürte, zog er mit aller Kraft wieder in die Tiefe. Es mochten wohl über 20 Minuten vergangen sein, als ich die Forelle endlich mit dem Netz unterfangen konnte.

Vor mir lag eine prächtige Regenbogenforelle. Einem Gewicht von etwas über 1'60 Kilo stand eine Länge von 48 Zentimeter gegenüber. Der Fisch war, für eine Forelle, äußerst dick und plump. Niemals mehr war es mir leider vergönnt, mit der Fliege einen Fisch dieser Größe zu fangen.

Rüdschau

Eröffnung der Bundesanstalt für Wasserbiologie und Abwasserforschung

Am 9. November 1951 fand im kleinen Kreis die offizielle Eröffnung dieser neu errichteten Bundesanstalt durch Bundesminister Kraus statt.

Nachdem Sektionschef Dr. Ramsauer die Festgäste begrüßt hatte, gab Ministerialrat a. D. Prof. Dr. A. Cerny einen Überblick über die Geschichte dieses Institutes, das er im Jahre 1923 als kleines, in einem bescheidenen Holzbau untergebrachtes Privatlaboratorium gegründet, der „Arbeitsgemeinschaft Wiener Hydrobiologen“ (Leiter: Univ.-Prof. Hofrat Dr. Rich. Wettstein) zur Verfügung gestellt, 1925 durch einen geräumigen Riegelwandbau erweitert und in den Besitz des Vereines „Hydrobiologische Donaustation“ übergeleitet hatte. Schon damals war die Station mit wissenschaftlichen Einrichtungen Österreichs in Verbindung und konnte diese besonders nach der auf Initiative ihres Leiters im Jahre 1935 erfolgten Gründung der „Internationalen Kommission für die wissenschaftliche Erforschung der Donau“ auch auf das Ausland ausdehnen. Das Jahr 1938 zerschnitt die Fäden wieder und

zerstörte manche Hoffnung des Gründers der Station, der am 5. Mai 1945 sich von deren weitgehender Zerstörung durch den Krieg überzeugen mußte. Die sofort aufgenommene Fühlung mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft führte zu dem erfreulichen Entschluß, den Wiederaufbau des Institutes als Bundesanstalt durchzuführen.

Anschließend legte der derzeitige Leiter der Anstalt, Dipl.-Ing. Dr. R. Liepolt, die Aufgaben und Arbeitsziele des neuen Institutes dar. Wir bringen das ausführliche Referat ungekürzt nächstens.

Zum Schlusse beleuchtete der frühere Generalsekretär der Österreichischen Land- und Forstwirtschaftsgesellschaft sowie Vizepräsident des wissenschaftlichen Kuratoriums, Hofrat Prof. Dr. Häusler, dessen Mitwirkung die Entwicklung der alten Station entscheidend förderte, aus der abgeklärten Rückschau des Alters die Geschichte dieses wissenschaftlichen Institutes aus persönlichem Erinnern.

Von der zweckmäßigen und modernen Einrichtung des Anstaltsgebäudes konnten sich die Teilnehmer an der Eröffnung unter Führung Dr. Liepold's selbst überzeugen.

gen. Mehrere Laboratoriumsräume für biologische, bakteriologische und chemische Wasseruntersuchungen, ein großer Aquarienraum, Bibliothekszimmer und Dunkelkammer ermöglichen nicht nur den Wissenschaftlern der Anstalt, sondern auch Gästen und Dissertanten die Durchführung einschlägiger Arbeiten.

Wassertagung 1951 in Essen

Als Gemeinschaftsveranstaltung aller am Wasser interessierten Vereinigungen und Verbände fand in Essen vom 10. bis 15. September eine Tagung statt, welche in Vorträgen und Führungen 1700 Teilnehmer über alle aktuellen Fragen der Wasserwirtschaft, Gewässerbiologie, Fischerei, des Gewässerschutzes, Abwasserwesens und Wasserrechtes unterrichtete.

Vor und nach der Haupttagung, welche in ausgewählten Vorträgen technische und biologische Probleme der Wasserwirtschaft behandelte, wurden auch in zahlreichen Sonderveranstaltungen spezielle Gebiete, wie Wasserchemie, Abwasserreinigung, Gewässerpflege, Landschaftsschutz u. a. von Fachleuten in eingehenden Vorträgen (insgesamt 34) erörtert.

Das Hauptthema der Tagung war, wie der Tagungspräsident Prof. Dr. Oberste-Brink (Essen) bei seiner Begrüßung anführte, die Öffentlichkeit auf die Bedeutung des Wassers hinzuweisen und dabei auch die Gefahren zu schildern, welche durch Nichtbeachtung des Gewässerschutzes für die Allgemeinheit entstehen können.

In der vor der Haupttagung abgehaltenen Vortragsfolge wies Oberregierungsrat Werner (Bad-Godesberg) in seinem Vortrag die Wasserversorgung in der Raumplanung auf die Schwierigkeiten hin, welche durch Zusammenballung von Industriebetrieben in Städten für die Wasserversorgung und die Abwasserbeseitigung entstehen. Vor Beginn aller größeren Bauvorhaben muß daher ein Plan vorliegen, der alle diese Erfordernisse in Einklang bringt.

Über Gewässerschutz in der Schweiz sprach Prof. Dr. Jaag (Zürich). Er zeigte in Lichtbildern die in einigen Schweizer Seen überaus rasch fortschreitende Verschlechterung des Gewässerzustandes durch Einleitung von Abwässern, welche Sauerstoffschwund in der Tiefenregion und Verrottung des Felchenlaiches bewirkt. Außer den Seen sind auch die Fließgewässer durch Abwassereinleitungen gefährdet, welche gelegentlich sogar die Wasserversorgung der benachbarten Gebiete in Frage stellen. Die 1949 gegründete „Schweizerische Vereinigung für Gewässerschutz“ will durch Auf-

klärungstätigkeit und Vorlage von Gesetzentwürfen dieser Entwicklung Einhalt gebieten.

Mehr vom technischen Interesse waren die Vorträge von Baurat Ebner (Stuttgart): „Methode einer Bedarfswasserplanung“, Baudirektor Ramshorn (Essen): „Die Wasserwirtschaft im rheinisch-westfälischen Industriegebiet“, Bauassessor Koenig (Essen): „Neue Bauweisen bei den Sperrdämmen des Ruhrtalesperrenvereins“.

Wie sehr die Bedürfnisse der Reinhaltung der Gewässer auch im Ausland erkannt werden, ging aus dem Referat über die Abwasserreinigung in England (Wiegmann, Essen) hervor. In England gilt die Abwasserreinigung als Teil der Volkshygiene, die Nachklärung gereinigter Abwässer soll die Reinhaltung der Gewässer sichern. Im anschließenden Film „Tennessee“ wurde die Wiederurbarmachung des durch unvernünftige Abholzung zur Wüste gewordenen Tennesseeales durch riesige Stauanlagen gezeigt.

Im Rahmen der Haupttagung stellte Dr. Koelen die Bedeutung des Wassers für die Großindustrien in seinem Vortrag „Kohle, Eisen und Wasser“ eindrucksvoll heraus. Dr. Drobek (Hamburg) gab in seinen Ausführungen über den heutigen Stand der Wasserversorgung und ihre Entwicklungstendenzen ein anschauliches Bild der Bedeutung eines geregelten Wasserhaushaltes. Die Sicherung des Wasserbedarfes ist eine Frage erster Ordnung geworden, der Verbrauch an Grundwasser beträgt im westdeutschen Bundesgebiet 5 Milliarden Kubikmeter jährlich. Mit der Sicherung des Wasserbedarfes hängt die Abwasserreinigung und die Reinhaltung der Gewässer eng zusammen.

Dr. Prüb (Essen) berichtete über „Vordringliche Abwasserprobleme in Westdeutschland“, die hier durch die dichte Besiedlung (im Ruhrgebiet 1000 Einwohner je Quadratkilometer) entstanden sind und besonders innig mit der Abwasserreinigung und Reinhaltung der Flüsse zusammenhängen. Diese soll durch gesetzliche und wirtschaftliche Maßnahmen gesichert werden. Da Wasser- und Abwasserhygiene ein wichtiger Teil der Siedlungswasserwirtschaft sind, müssen weiteste Bevölkerungskreise über die Bedeutung aller, damit zusammenhängenden Fragen aufgeklärt werden.

Reg.-Baumeister Münch (München) gab in seinem Vortrag „Wasserkraftbauten im gesamten Rheingebiet, ihre Bedeutung und ihr Einfluß“ einen Überblick über die Möglichkeit des Rheins als Energiequelle,

wobei auch der Bodensee und die Schweizer Seen in das große Rheinprojekt einbezogen werden sollen. Dieser das ganze Flußgebiet umfassende Rheinplan betrifft alle Anrainerstaaten und dient damit der europäischen Einigung.

„Akute technische Probleme des Rheinstroms“ (Dir. Straat, Duisburg-Ruhrort) sind vor allem die Regulierung des Strombettes und die Verhinderung der Austiefung durch Erosion, die derzeit die Stromsohle jährlich um 3 cm senkt und kostspielige Erhaltungsbauten erforderlich macht. Da ein Sechstel des westdeutschen Fremdenverkehrs durch die Rheinschifffahrt bewältigt wird, ist der Ausbau des Schifffahrtsweges ein vordringliches Problem, wobei auch an eine Aufstauung des Bodensees gedacht ist.

Die „Problematik der Wasserkraftwirtschaft in Mitteleuropa“ erläuterte mit zahlreichen Lichtbildern Ober-Baurat Dozent Dr. Vas (Wien). Da die Nutzung der Wasserkraft auch dort noch wirtschaftlich ist, wo billige Kohle zur Verfügung steht, ist der Kraftwerkbau im raschen Fortschreiten begriffen. Die Planung erstreckt sich in Mitteleuropa über ganze Flußgebiete bis in die Quellbereiche und ihre Durchführung wird die natürlichen Gewässerhältnisse grundlegend ändern.

Dir Schweicher (Hannover) hob im Vortrag „Das Wasser in der Landwirtschaft“ die Bedeutung eines geordneten Wasserhaushaltes für die Landwirtschaft hervor und betonte dabei die Gefahren der übereifrigen Entwässerung. Bei der landwirtschaftlichen Wasserversorgung ist auch die Abwasserverwertung zu berücksichtigen, bei der aber die hygienischen Belange nicht vernachlässigt werden dürfen. Der Wert möglichst umfassender Planungen, bei denen Einzelinteressen dem Gesamtwohl untergeordnet werden müssen, zeigt sich auch hier deutlich.

Prof. Gieseke (Bad Godesberg) und Dr. Wüsthoff (Berlin) erläuterten in ihren Vorträgen die Bemühungen um ein allen Bedürfnissen entsprechendes Wasserrecht und die dazu nötigen Vorarbeiten.

Einen umfassenden Überblick über die biologischen Probleme in der Wasserwirtschaft gab Prof. Dr. Demoll (München) in seinem Vortrag „Biologische Folgen eines gestörten Wasserhaushaltes“. Eindringlich warnte er vor unbedachten Meliorationen und zeigte in zahlreichen Beispielen die Gefahren, welche Gewässerregulierungen und Drainagen für den Wasserhaushalt und das Grundwasser bedeuten können. Besonders wichtig erscheint neben der Erhaltung des Grundwassers auch die

Reinhaltung der Oberflächenwässer, dies vor allem auch im Hinblick auf die Sicherung des Trinkwasserbedarfes, da sich die Gewinnung von Trinkwasser aus verunreinigtem Flußwasser als nicht unbedenklich erwiesen hat, weil Spurenelemente und andere Beimischungen, z. B. Hormone, durch Filtration und Aufbereitung nicht restlos entfernt werden können. Rußland und die Vereinigten Staaten tragen durch Schaffung von Stauseen zur Verbesserung des örtlichen Klimas bei, da sie den Wert des Wassers auch in dieser Hinsicht erkannt haben. Die „Vereinigung Deutscher Gewässerschutz“ will alle Belange, die mit der Reinhaltung der Gewässer zusammenhängen, möglichst vielen Bevölkerungskreisen vermitteln.

„Das Wasser als Kulturfaktor des Menschen“ war Gegenstand des Vortrages von Prof. Troll (Bonn), der in einer historischen Rückschau auf den engen Zusammenhang zwischen Wasserversorgung und kultureller Entwicklung in der Geschichte der Menschheit hinwies. Ägypten, Mesopotamien und das Inkareich konnten ihren hohen Kulturstand nur durch intensive Bewässerung halten, die Grundlage jeder Landesplanung muß der Wasserhaushalt eines Gebietes sein.

Aus den übrigen Vorträgen sei als besonders für unsere Fischerei interessant der von Dr. Trahms (Düsseldorf) über die „Probleme der Fischerei und Fischzucht in Westdeutschland“ hervorgehoben. Im Lande Nordrhein Westfalen üben 30.000 Personen (vorwiegend Sportangler) den Fischfang aus, die nutzbare Wasserfläche beträgt 50.000 ha, die Fließgewässerslänge des Sauerlandes allein 25.000 km. Abwässer und Gewässerregulierungen haben den Fischbestand zum Teil schwer geschädigt, so ist der Rheinsalmfang von 170.000 Stück pro Jahr auf derzeit 1000 bis 2000 Stück jährlich zurückgegangen. Durch die Tätigkeit der Wasserverbände, besonders des Ruhrverbandes, und die von ihnen geschaffenen Reinigungsanlagen ist in den Flüssen teilweise wieder ein guter Fischbestand vorhanden, die Erträge in der Ruhr liegen zwischen 600 und 900 kg je Kilometer im Jahr. Die Wasserstraßen (Schifffahrtskanäle) haben sich als fischereilich günstige Gewässer erwiesen.

Einen großen Raum in der Tagung nahmen die Vorträge über verschiedene gewerbliche und industrielle Abwässer und die Möglichkeit ihrer Unschädlichmachung ein. Es sprachen Dir. Möhle (Wuppertal) über „Bedeutung und Stand der gewerblichen Abwasserfrage“, Dr. Sierp (Essen) „Zur Frage der Behandlung von Beizerei-

und Galvanisierungsabwässern“, Reg. Baum, Wiegmann (Essen) über „Abwässer des Steinkohlen- und Braunkohlenbergbaues“, Dr. Jung (Viersen) über einen „Beitrag zur Reinigung der Abwässer der Textil- und Lederindustrie“, Dr. Peggau (Wildshausen) über „Abwasserprobleme in der Sulfitzellulose-Industrie“, Prof. Liebmann (München) über die „Wirkung von Sulfitzelluloseabwässern auf kleinere und größere Fließgewässer“, Prof. Sander (Bielefeld) über „Die Abwässer des Viscoseverfahrens“, Dr. Gerstener (Dormagen) über „Abwässer der Kupfer-Kunststofffabrikation“ und Dr. Nolte (Hildesheim) über „Reinigung und Beseitigung von Abwässern aus Zuckerfabriken und Molkeereien“.

In zahlreichen Besichtigungsfahrten war den Tagungsteilnehmern Gelegenheit gegeben, verschiedenste Betriebe zu besuchen und dabei Anlagen für Abwasserreinigung und Wasseraufbereitung kennenzulernen. Die Vielfalt der Veranstaltungen bot jedem Teilnehmer die Möglichkeit, einen Überblick über alle ihn interessierenden Fragen zu bekommen und vermittelte die Fühlungnahme zwischen Technikern und Biologen zur Arbeit an für beide wichtigen Problemen.

K. Stundl, Graz

Verlautbarungen

Fortbestand älterer Wasserrechte

Die „Wiener Zeitung“ vom 25. Oktober d. J. meldet: Die Besitzer von Wasserrechten (das sind hauptsächlich Rechte zur Trink- und Nutzwasserversorgung, Bewässerung, Wasserkraftnutzung und Abwassereinbringung) werden darauf hingewiesen, daß nach den Bestimmungen des Wasserrechtsgesetzes 1934 und der Wasserrechtsnovelle 1947 alle Wasserbenutzungsrechte, die nicht ausschließlich auf privatrechtlichen Verträgen beruhen, im Wasserbuche der zuständigen Bezirkshauptmannschaft bis 31. Dezember 1951 eingetragen oder zur Eintragung angemeldet sein müssen, widrigen die Besitzer verschiedener wichtiger Rechtsvorteile verlustig gehen und vor dem 1. November 1934 erworbene Rechte überhaupt erlöschen. Im Zweifelsfalle wird empfohlen, sich bei der Bezirkshauptmannschaft (Bezirkshauernkammer, Kammer für gewerbliche Wirtschaft) unverzüglich zu informieren und gegebenenfalls das Recht noch vor Ende dieses Jahres zur Eintragung ins Wasserbuch anzumelden.

Arbeitsgemeinschaft Fischerei

Bericht über die Fischereiausstellung in Graz

Bei der Grazer Messe, die vom 29. September bis 7. Oktober d. J. stattfand, ist auch die Fischerei mit einer Sonderveranstaltung vertreten gewesen, deren Eröffnung Bundespräsident Dr. Körner, Landeshauptmann Krainer und andere hohe Persönlichkeiten beiwohnten.

Mit Unterstützung der steiermärkischen Landwirtschaftskammer und der Grazer Messe A. G. war es dem Landesfischereiverband möglich, die Wanderschau der Arbeitsgemeinschaft erweitert und ergänzt in vorzüglicher Aufmachung zu zeigen. In zwei Zelhallen von 30×20 m und 12×10 m Größe war das diesmal besonders reichhaltige und instruktive Material (Tafeln, Modelle, Dioramen, Futter-, Transport- und Schilfmähgeräte, Netze u. dgl. mehr) untergebracht und dokumentierte auch dem der Fischerei Fernstehenden eindringlich die Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges.

Ein auserlesenes Fischmaterial, das von Mitgliedern des Landesfischereiverbandes beigelegt worden war, bevölkerte 25 Großaquarien, deren Aufstellung das kleinere Zelt gänzlich beanspruchte. Die Fischzuchtanstalt K. Hinterer (Kalwang) war mit einsömmerigen Bach- und Regenbogenforellen- und Bachsaiblings-Setzlingen sowie mit Regenbogenmutterfischen vertreten. Weiters stellten aus das Liechtensteinische Forstamt (Kalwang) einsömmerige Bachforellensetzlinge, die Fischzuchtanstalt Pöschl (Zöbriach) einsömmerige Bach- und Regenbogenforellensetzlinge, der Fischzüchter Laimböck (Trautenfels) einsömmerige Regenbogenforellensetzlinge, die Mayr-Melnhofische Forstdirektion (Frohnleiten) einsömmerige Setzlinge und große Mutterfische der Bachforelle, das Staatsforstamt Bad Aussee schöne Bachsaiblinge, Th. Geil (Murau) prächtige Äschen (30 bis 40 cm lang) und die Fischzuchtanstalt des Landesfischereiverbandes zweisömmerige Regenbogenforellensetzlinge. Die Teichwirtschaften Erwin Lenz (Studenzen), Brunensee und V. Reinhard (Puntigam) lieferten ein- und zweisömmerige Karpfensetzlinge, vorgestreckte Karpfenbrut sowie zwei- und dreisömmerige Speisekarpfen, Karpfenmutterfische (8 bis 10 kg), ein- und zweisömmerige Hechtsetzlinge, Speise- und Besatzschleien und einen 90 cm langen Wels. Das ausgestellte Lebendmaterial bot einen vor-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Rundschau: Eröffnung der Bundesanstalt für Wasserbiologie und Abwasserforschung 254-257](#)